

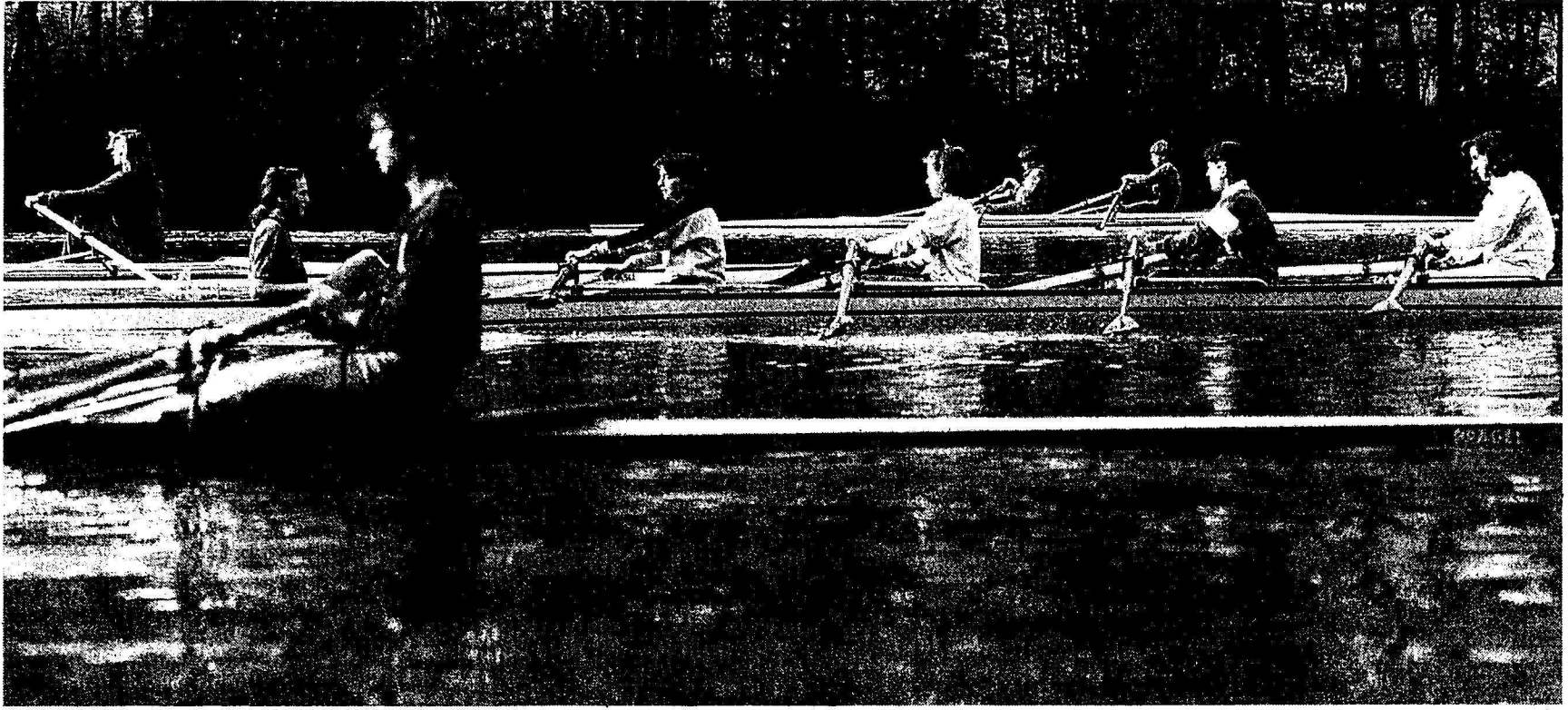
Internationale Ruderregatta

Schaerer Dritter

bju. Am Wochenende fand in Mâcon (Frankreich) eine internationale Juniorenregatta statt. Am Start waren die Nationalmannschaften Frankreichs, der Tschechoslowakei, Ungarns, Spaniens, Rumaniens und Portugals. Ebenfalls mit der derzeit stärksten Mannschaft am Start war das Junioren-Team des Schweizerischen Ruderverbandes.

«Im Feld der zehn Nationen erzielten unsere 15- bis 16jährigen erfreuliche Resultate», lautete Kaderchef Walter Zürchers Fazit. «Wie erwartet mussten wir uns dagegen bei den 17- bis 18jährigen mit weniger guten Resultaten zufrieden geben.» In dieser Alterskategorie besitzt der SRV derzeit keine Ausnahmekönner wie vor Jahresfrist mit Xeno Müller, Bronze-Gewinner der Junioren-WM, einer war. Aufgrund der gezeigten Leistungen scheint es wahrscheinlich, dass der SRV bei den Junioren-Weltmeisterschaften in Spanien nur mit drei bis vier Booten am Start sein wird.

Im Skiff der 17- bis 18jährigen waren 24 Boote am Start. Thomas Haegy (GC) gewann seine Serie, Nik Schaeerer (RC Bern) wurde Serien-Dritter. Diese beiden belegten im Doppelzweier bei 18 Booten Rang vier. Die erst 16jährige Barbara Waser (SC Stansstad) belegte im Skiff unter 15 Teilnehmerinnen den ausgezeichneten dritten Rang. Einen Seriensieg gab es im von 20 Booten bestrittenen Doppelzweier für die Chamerinnen Nicole Zemp/Regula Nigg, Brigitte Pfenninger (Blauweiss Basel) und Tonja Schmid (SC Richterswil) wurden Serien-Dritte.



Auf dem Wohlensee vor den Toren Berns: In dieser einmalig schönen Landschaft trainieren zurzeit über 50 Mädchen und Knaben des Rowing-Club Bern mit grossem Ehrgeiz für sportliche Erfolge. (adv)

Die Juniorensektion des Rowing-Club Bern bringt immer wieder hoffnungsvolle Nachwuchstalente aus den eigenen Reihen hervor

Der Sprung von den Junioren zu den Senioren ist klein

Praktisch jeden Abend unter der Woche sieht man am idyllischen Wohlensee Ruderboote lautlos durch das Wasser gleiten. Die Ruhe wird vereinzelt nur durch das monotone Rauschen der nicht weit entfernten Autobahn getrübt. Plötzlich heult ein lärmender Motor auf, und ein Motorboot schiesst durch das stille Gewässer. Durch lautes Zurufen gibt der Führer dieses Bootes einem seiner Ruder-Schützlinge Anweisungen. Am Schluss kann das Motorboot mit dem Rudernden nicht mehr mithalten. Zu schnell ist dieser.

Ob auf dem Wohlensee wohl Hetzjagd auf Ruderboote getrieben wird oder sich ein Fischer bei seinem Hobby gestört fühlt? Nein, beileibe nicht: Der Rowing-Club Bern hat soeben sein Juniorentraining aufgenommen.

Wahrhaftig, ein besseres Trainingszentrum vor den Toren Berns kann man sich wirklich nicht vorstellen. Auch der Regattenverantwortliche des RC Bern, Bernhard Marbach, ist von diesem Gewässer total überzeugt: «Als Trainingsgelände ist dieser See wirklich sehr geeignet, denn auch wenn ein starker Wind weht, kann trainiert werden. Wellenbildung ist hier effektiv ein Fremdwort.»

Ins gleiche Horn blasen die erfolgreichen Zwillinge Michael und Christian Heierli: «Einzig der Rootsee nahe Luzern ist in dieser Hinsicht ebenbürtig.»

Beim Wohlensee fällt zusätzlich noch die unwahrscheinlich schöne Umgebung positiv ins Gewicht. Rudert man ein bisschen flussabwärts am Dorf Wohlten vorbei, ist man mit sich und der Natur allein und kann die atemberaubende Stille voll und ganz geniessen. Romantiker geraten ins Schwärmen.

Doch so romantisch ist das Training trotz all der schönen Umgebung auch wieder nicht. Hier wird mit grossem Ehrgeiz der sportliche Erfolg gesucht.

Trainiert wird bei der Juniorenabteilung des RC Bern grundsätzlich in zwei Gruppen. Einerseits sind die sogenannten Pauschruderer am Werk, die vor allem etwas für die Fitness tun und nebenbei das bereits erwähnte Naturerlebnis auskosten wollen, andererseits absolvieren aber auch die Regattenrunderer unter der Leitung von Stefan Häberli und Pascal Rupp ein hartes Aufbauprogramm für die kommenden Wettkämpfe. Zurzeit besuchen fast 50 Jugendliche unter 18 Jahren das Training. «Es werden jedes Jahr mehr», wie Bernhard

Marbach stolz erklärt. «Hauptsächlich die Mund-zu-Mund-Propaganda in der Schule oder Lehre, wie auch die jugendliche Neugier tragen zu diesem ‚Boom‘ bei.» Zudem muss auch gesagt werden, dass die Trainingsprogramme äusserst attraktiv gestaltet werden, da sämtliche Trainer zumindest den J+S-Leiter-I-Kurs hinter sich haben.

Ob Patrick Knapheide, welcher die Pauschruderer betreut, oder Bernhard Marbach bei den Spitzenathleten, jeder Ausbildner bringt das nötige Know-how und Fachwissen mit, um seriöse und erfolgreiche Sportler heranzubilden.

Betrachtet man im Klubhaus die Kilometerangliste der einzelnen Ruderer für das Jahr 1990, fällt sofort auf, dass sämtliche Spitzenrunderer in den ersten Rängen plaziert sind. Angefangen beim Olympiamedaillen-Gewinner Beat Scherzmann (5238 km), welcher ebenfalls Mitglied des RC Bern ist, über Nachwuchshoffnung Niklaus Schärer (2310 km) bis hin zu Christoph Jahn (1594 km) oder Hans-Ruedi Etter (1325 km), alle diese Athleten verbringen unzählige Stunden auf dem Wasser. Diese Distanzen werden zum grössten Teil in der Vor- und Wettkampfphase realisiert,

da in den regattenlosen Zeiten in erster Linie Kraft und Ausdauer, aber auch Gymnastik und Muskelaufbau gefördert werden. Trainiert wird ungefähr 15 bis 20 Stunden pro Woche.

Als Ziele nennt Bernhard Marbach die Qualifikation für die Junioren-Weltmeisterschaft in Banolas – der Olympiastrecke von Barcelona – sowie den Coupe de la Jeunesse, der 1991 in Italien oder Schottland stattfindet. Selektioniert wird für beide Anlässe am nächsten Wochenende auf dem Sarnersee.

★

Zum alten Eisen gehört man bei den Ruderern relativ rasch. Allerdings nur auf dem Papier. Bereits nach seinem 19. Geburtstag wird man im Rudersport den Senioren zugeteilt. Allerdings nur bis 28, denn danach «steigt» man schon eine Stufe weiter, es warten die Veteranen!

Kein Ruderer braucht sich jedoch diesbezüglich etwa zu schämen. Nein, viele machen einem Fussballer oder Tennisspieler punkto Kraft, Ausdauer und Fitness jedenfalls auch bei den Senioren noch einiges vor. Wenn nicht, können sie sich ja auf dem Wohlensee mit einem romantischen und «gemischten» Mixed-Zweier trösten!

Reto Kormann

Inter-Fussball: Lausanne - YB 0:3

Verdienter Erfolg

jj. YBs bereits zum Abstieg verurteiltes Inter-Team errang in seiner vorletzten Begegnung einen feinen Achtungserfolg. Im Hinblick auf die nächste Saison kamen insgesamt fünf B-Spieler zum ersten Einsatz in der höchsten Interklasse. Dank einer geschlossenen Mannschaftsleistung und Toren Bruttins (zweimal) sowie Wiedmers errang YB einen verdienten 3:0-Sieg über Lausanne. Dass die Waadtländer kein Tor erzielten war nicht zuletzt auch ein Verdienst von Ersatzgoalie Furlanetto. Inter A1: Lausanne - YB 0:3. Martigny - Wettingen 3:2. Luzern - Concordia 6:4. Bellinzona - St. Gallen 1:0. Lugano - Zürich 3:2. Xamax - Basel 3:0. Meyrin - Sitten 3:4. Inter A2, Gruppe 3: Aarau - Wohlen 1:5. Subingen - Düringen 2:2. Solothurn - Marin 12:2. Olten - Delsberg 3:2. Juventus - Langenthal 1:2. Altstätten - Aesch 6:2. Aarau - Olten 2:1. Inter C2, Gruppe 2: Fleurier - Estavayer 1:3. Wabern - Xamax 3:1. Klus - Biel 0:2. Fleurier - Düringen 2:3. Delsberg - Bethlehem 1:4. Bümpliz - Deitingen 3:2. Basse-Broye - Estavayer 7:1.

Es tut sich was im Schweizer Eishockey: Bei den Junioren stossen neue Ideen auf offene Ohren – In der Zentralschweiz spielen die Jungen inskünftig nach einem neuen Modus

Im Startdrittel 0:10 verloren und doch noch gewonnen . . .

25:1, 27:0, 13:1, 19:4. Das sind, respektive waren, im Junioren-Eishockey in der Schweiz gängige Ergebnisse. In Zukunft soll – dank einem neuen Modus – bereits abkommender Saison alles anders werden.

Obwohl es seit Jahren bei den Elite-Junioren und auch in den tieferen Junioren-Kategorien unterschiedliche Leistungsklassen gibt, konnten Kanterresultate, die weder dem Sieger noch dem Verlierer etwas nützten, nicht vermeiden werden.

Von Redaktor Pierre Benoit

Zu schwache Mannschaften auf der einen und zu ehrgeizige Trainer auf der anderen Seite waren zu oft der Ursprung allen Übels. Der Beispiele, dass immer wieder krankhaft ehrgeizige Trainer stets die besten Spieler einsetzen und selbst beim Stand von 19:0 dem vierten Sturm im letzten Drittel keine Einsatzmöglichkeit gaben, sondern im Gegenteil in der Schlussminute den Torhüter vom Eis nahmen, um 20:0 zu gewinnen, gibt es viele. Solchen Ehrgeiz von Juniorentrainern, die den Sinn und Zweck ihrer Tätigkeit nicht erkannt haben, wird man zwar auch in Zukunft nicht vermeiden können, doch der neue Modus, ausgearbeitet von SCB-Manager Willi Vögtlin, verspricht zumindest eine leise Besserung. Inskünftig soll, genauso wie nach einem Satz im Tennis, auch eine Siegeschance besitzen, wer nach dem ersten Drittel 0:6 oder 0:10 zurückliegt.

Das neue System, das bei den Vertretern der Klubs der Zentralschweiz sofort auf offene Ohren stiess, wird bereits abkommender Saison in allen Kategorien mit Ausnahme der Piccolos (sie spielen in Turnierform) und der Elite-Junioren eingeführt, obwohl Vögtlin eigentlich erst einen Pilotversuch geplant hatte.



Jubel bei den Eishockey-Junioren der Region Zentralschweiz: In der kommenden Saison können sie auch nach einem klar verlorenen Startdrittel ein Spiel noch gewinnen. (Bild Max Furi)

Dass dem so ist, liegt daran, dass die Klubverantwortlichen vom neuen Modus so überzeugt waren, dass sie darauf drängten, bereits abkommender Saison überall so zu spielen. Der neue Modus hat folgendes Aussehen:

Spiele, die bisher 3mal 20 Minuten dauerten, gehen neuerdings über 2mal 30 Minuten und, falls jede Mannschaft ein Drittel resp. eine Halbzeit gewonnen hat, zusätzlich über ein Schlussdrittel von fünf Minuten.

- Spiele, die bisher 3mal 15 Minuten dauerten, gehen neu über 2mal 25 Minuten und, falls jede Mannschaft ein Drittel resp. eine Halbzeit gewonnen hat, ein Schlussdrittel von fünf Minuten.
- Sieger nach 60 resp. 50 Minuten ist, wer die erste und die zweite Halbzeit gewinnt.
- Sieger nach 65 resp. 55 Minuten ist, wer eines der beiden ersten Drittel und das dritte Drittel gewinnt. Beispiel: Langnau - Bern 3:1 (2:0, 0:1, 1:0), Sieger Langnau.

- Wer das erste oder zweite Drittel gewinnt und die beiden anderen unentschieden spielt. Beispiel: Langnau - Bern 3:2 (1:0, 1:1, 1:1), Sieger Langnau.
- Wer das erste und zweite Drittel unentschieden spielt und das dritte Drittel gewinnt. Beispiel: Langnau - Bern 5:4 (2:2, 2:2, 1:0), Sieger Langnau.
- Unentschieden endet ein Spiel, wenn alle drei Drittel unentschieden ausgehen. Beispiel: Langnau - Bern 4:4 (2:2, 1:1, 1:1).

● Unentschieden endet ein Spiel, wenn eine Mannschaft das erste Drittel gewinnt und das zweite verliert oder umgekehrt und das dritte Drittel unentschieden ausgeht. Beispiel: Langnau - Bern 7:3 (5:0, 0:1, 2:2).

Gewertet wird folgendermassen: 2 Punkte für ein gewonnenes Spiel, 1 Punkt für ein Unentschieden, 0 Punkte für eine Niederlage. Für das Torverhältnis zählen die effektiv geschossenen und erhaltenen Tore, so dass bei einem Unentschieden das Torverhältnis nicht gezwungenermassen ausgeglichen sein muss, sondern bei den Drittelsresultaten 10:0, 0:1, 0:0 beispielsweise auch 10:1 resp. 1:10 lauten kann.

Neue Motivation

Durch diese Neuerung erhofft man sich vor allem eine grössere Motivation bei den Spielern, hat doch ein Trainer die Möglichkeit, seinen Akteuren auch nach einem klar verlorenen Startdrittel noch die Chancen auf einen Sieg vor Augen zu halten.

Zu grosse Leistungsunterschiede

Ein Blick auf die Resultate der vergangenen Saison verdeutlicht die Notwendigkeit des neuen Spielmodus. Von insgesamt 105 Spielen endeten in der vergangenen Saison in der Leistungsklasse A 1 der Junioren 69 Spiele mit einem Unterschied von 0-4 Toren (66 Prozent), deren 33 mit 5-9 Toren (31 Prozent) und deren 3 mit mehr als 9 Toren (3 Prozent). Ähnliche (noch leicht deutlichere) Differenzen zeigt die Statistik für die Leistungsklasse A 2 der Junioren.

Das «Projekt Kolumbus» scheint in der Tat eine Möglichkeit zu sein, das Niveau bei den Junioren zu steigern und die Leistungsunterschiede so klein zu halten wie immer möglich. Dass auch damit klare Ergebnisse und der falsche Ehrgeiz vieler Juniorentrainer nicht aus der Welt geschafft werden können, ist kein Fehler des Modus . . .